

Protokoll der Frühjahrstagung des Nachwuchskreises der DeGEval, Donnerstag 03. April 2014 in Augsburg (bei Tür an Tür)

Protokoll: Katharina Klockgether und Dörte Schott

Am 3. April fand bei Tür an Tür in Augsburg das Forschungs- und Praxiskolloquium des Nachwuchsnetzwerkes der DeGEval statt. Insgesamt 18 Anwesende lauschten insgesamt sechs Beiträgen und diskutierten diese anschließend miteinander. Aufgrund der Vielzahl der Beitragswünsche wurden die Beiträge teilweise parallelisiert, so dass für die gemeinsame Diskussion ausreichend Zeit blieb und jeder Zuhörende trotzdem vier Beiträge hören konnte.

Kurzüberblick über die Beiträge:

- Formative Evaluation des Pilotprojekts „Energiearmut in Rheinland-Pfalz – systemische Energiekostenberatung“ (Pascal Rickert)
- Komplexität als Entscheidungshilfe? Entscheidungsleitende Momente bei der Beauftragung von Evaluationen im Feld der Kriminalprävention (Frank Buchheit)
- Kompetenzorientierte Modulevaluation in Studium und Lehre (Nurcan Adigüzel, Andrea Hopf, Katrin Knoll)
- Gegenstandsangemessenheit empirischer Datenerhebungsmethoden im Kontext von Lehreevaluationen an Hochschulen (Claus Stefer)
- Evaluation im Rahmen von Kommunikationstrainings – Mühsal oder Chance? (Julia Busch)
- Empowerment Evaluation in Zertifizierungsprozessen? (Cornelia Seiberl)

Beitrag im Rahmen des Praxiskolloquiums:

Das Praxiskolloquium bietet einen Rahmen, um über die Umsetzung von Evaluationsprojekten (ihre Planung, Organisation und/oder Durchführung) und die Lösung von auftretenden Problemen zu sprechen. Im Praxiskolloquium berichtete *Pascal Rickert* unter dem Titel „Energiearmut in Rheinland-Pfalz – systemische Energiekostenberatung“ von seinen Erfahrungen als selbstständiger (Nachwuchs-)Evaluator am Beispiel einer Evaluation für die Verbraucherzentrale. Unter Einbezug der (Kolloquiums-)Teilnehmenden machte Pascal auf die Fallstricke bei Evaluationen aufmerksam und präsentierte mögliche Ansätze zur Problemlösung, insbesondere aus dem Feld der systemisch-lösungsorientierten Gesprächsführung. Thematisiert wurden insbesondere lösungsorientiertes Fragen, Evaluationsfragestellungen, der Projektauftritt, das Einbinden von Stakeholdern, das Erstellen von Fragebogen und potentielle Fehler bei der Auswertung. Wichtige Erkenntnisse in der Diskussion waren beispielsweise, dass Evaluierende nicht (unbedingt) über umfangreiche Feldkompetenzen verfügen müssen und dass Kommunikationsschranken durch lösungsorientiertes Fragen durchbrochen werden können. Ein Vorschlag von den (Kolloquiums-)Teilnehmenden war, mit Zukunftsszenarien zu arbeiten, um die Auftraggebenden auf mögliche negative Konsequenzen aufmerksam zu machen. Außerdem fand in der Runde eine Reflexion zum Thema eigene Fehler bei der Auswertung von Daten, ihre Konsequenzen und der Umgang damit statt.

Beiträge im Rahmen des Forschungskolloquiums:

Im Forschungskolloquium wurden Arbeiten vorgestellt – und konstruktiv diskutiert – in denen über Evaluation (ihre Bedingungen, Formen, Methoden, Prozesse oder Wirkungen) geforscht wird. Der Beitrag von *Frank Buchheit* behandelte die Frage „Komplexität als Entscheidungshilfe? Entscheidungsleitende Momente bei der Beauftragung von Evaluationen im Feld der Kriminalprävention“. Frank präsentierte das im Rahmen seiner Masterarbeit (Studiengang Master of Evaluation, Uni Saarbrücken) erarbeitete Planspiel „Grüner Tisch“. Nach einer kurzen theoretischen Einführung erklärte Frank die Spielregeln und den Zweck des Spiels anhand des Originals, das auf dem Boden ausgebreitet wurde. Er machte deutlich, wie das Spiel dazu dienen kann, ein Programm im Hinblick auf seine Komplexität einzuschätzen und hieraus Vorschläge für die Evaluation abzuleiten. Das Spiel soll so dazu beitragen, den Spalt zwischen Fachlichkeit und Evaluation zu schließen. Im Rahmen seiner Arbeit hat Frank diesen Zugang mit potentiellen Auftraggebern von Evaluationen im Bereich der Kriminalprävention erprobt und die Reaktionen und Ergebnisse dokumentiert und ausgewertet. In der Diskussion mit den (Kolloquiums-)Teilnehmenden wurde der Vorschlag eingebracht, einen Zweck des Spiels herauszugreifen und für diesen die methodische Vorgehensweise weiter herauszuarbeiten. Die Ähnlichkeit des Planspiels zu Ratingkonferenzen wurde diskutiert. Als Herausforderungen wurden ein unterschiedliches Begriffsverständnis und der mögliche Einfluss von Persönlichkeiten und Positionen im Arbeitsumfeld auf den Ablauf des Spiels diskutiert.

Zwei Beiträge beschäftigten sich mit **innovativen Aspekten der Evaluation im Feld der Hochschule.**

Claus Stefer präsentierte (per Skype-Konferenz) seine Promotionsarbeit mit dem Thema „Gegenstandsangemessenheit empirischer Datenerhebungsmethoden im Kontext von Lehrevaluationen an Hochschulen“, in welcher er die Fragestellung der Bestimmbarkeit von „Gegenstandsangemessenheit“ bearbeitete. Er nutzte zwei Ansätze, um diese Frage zu klären: Zum einen konkretisierte er das methodologische Konzept der Gegenstandsangemessenheit für die Evaluationsforschung anhand unterschiedlicher Quellen (wie Standards für Evaluation). Zum anderen befragte er in seiner empirischen Untersuchung von Lehrevaluation betroffene Dozentinnen und Dozenten an der Marburger Universität. Ergebnis seiner Arbeit ist ein praxisorientierter Katalog von 22 Kriterien zur begründeten Einschätzung der Angemessenheit von Datenerhebungsmethoden, welchen er als Ergänzung zu den Standards für Evaluation betrachtet. Im Rahmen der Diskussion interessierte sich Claus vor allem für die Frage der praktischen Anwendbarkeit des Kriterienkataloges aus Sicht der Teilnehmenden. Aus technischen und zeitlichen Gründen konnte diese leider nur noch andiskutiert werden. Der Austausch dazu soll noch über die Mailingliste des Nachwuchsnetzwerkes weitergeführt werden.

Nurcan Adigüzel stellte das Projekt ihrer Forschungsgruppe zur „Kompetenzorientierten Modulevaluation im Kontext der Studienstrukturreform“ vor. Deren Ziel ist die Entwicklung eines Instrumentariums, mithilfe dessen ein standardisiertes und kontinuierliches Verfahren zur Überprüfung der Erreichung kompetenzbasierter Lernziele für – zunächst erziehungswissenschaftliche – Studiengänge an der JLU Gießen ermöglicht werden kann. Aktuell erarbeitet sie zwei Instrumente, anhand derer sowohl die Perspektive der Studierenden als auch die der Lehrenden auf die Lernzielerreichung (Kompetenzziele) innerhalb von Modulen (bestehend aus Vorlesung und mehreren Seminaren) erfasst werden soll. Es wurde angeregt diskutiert, welche Folgen und Schwierigkeiten sich bei dieser neuen Form von

Hochschulevaluation ergeben könnten. Eine Schwierigkeit besteht beispielsweise darin, dass in den Modulhandbüchern, welche den Instrumenten als Grundlage dienen, die Kompetenzen nicht sehr konkret beschrieben sind, eine andere besteht im Zeitpunkt der Erhebung nach dem Abschluss des Moduls, zu welchem die erste Lehrveranstaltung zeitlich schon weit zurückliegen kann. Eine weitere Herausforderung stellen mögliche Vorbehalte auf Seiten der Lehrenden dar, welchen eventuell begegnet werden könnte, indem Ziel und Nutzen der Modulevaluation nochmals konkretisiert und transparent gemacht werden.

In zwei Beiträgen wurde der **Nutzen durch Evaluation** in den Fokus der Forschungsarbeit gestellt. *Julia Busch* stellte ihre Promotion zur Evaluation im Rahmen von Kommunikationstrainings unter dem Titel „Evaluation im Rahmen von Kommunikationstrainings – Mühsal oder Chance?“ vor. Sie schilderte zunächst ihr Forschungsdesign, welches zur Beantwortung folgender Frage beitragen soll: „Inwiefern wird im Rahmen von Trainings der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS e.V.) durch die Trainern und Trainerinnen aktuell Evaluation durchgeführt?“. Nach einer durchgeführten Online-Befragung und Dokumentenanalyse sind Interviews mit einigen Trainerinnen und Trainern geplant. Als möglicher Ertrag aus diesen Telefoninterviews wurden Erkenntnisse über bereits implizit praktizierte Methoden und Prinzipien der Evaluation im professionellen Handeln der Trainerinnen und Trainer diskutiert. Zum Abschluss der Präsentation bat Julia die Anwesenden zur Lösung eines konkreten Problems der Forschungsarbeit beizutragen, indem sie 20 Begriffe clustern, die von den Trainerinnen und Trainern bei der Online-Befragung in ihren Beschreibungen genutzt wurden.

Im darauf folgenden Beitrag zum Thema „Empowerment Evaluation in Zertifizierungsprozessen?“ stellte *Cornelia Seiberl* ihren Forschungsansatz zum Vergleich des Zertifizierungslabels „Quifd“ mit Empowerment Evaluation vor. In ihrer Masterarbeit möchte sie herausarbeiten, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit von einer Empowerment Evaluation gesprochen werden kann. Sie erläuterte dazu die Theorie der Assessing Levels of Commitment (David Fetterman), anhand derer Evaluationen charakterisiert werden können. In der Diskussion wurde darüber reflektiert, wer genau die Zielgruppe der „Quifd“-Zertifizierungen sei. Diesbezüglich wurde angemerkt, dass nicht zertifizierte NGOs keinen Einfluss auf die Weiterentwicklung des Labels hätten, obwohl sie zur Zielgruppe gehören würden. Darüber hinaus wurde der für eine Masterarbeit hoch erscheinende Anspruch, eine Bewertung der Ergebnisse bezüglich der Frage, ob man in diesen Fällen (noch) von einer Empowerment Evaluation sprechen kann oder nicht, diskutiert. Es wurde bspw. vorgeschlagen, sich auf die Beschreibung der Verfahren anhand der definitorischen Merkmale von Empowerment Evaluation zu konzentrieren und Argumente pro und contra zu diskutieren oder ggf. eine Bewertung der Ergebnisse durch Expertinnen und Experten durchführen zu lassen. .

Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmenden als gewinnbringend und inspirierend bewertet. Besonders gut gefielen die wertschätzende und offene Gesprächskultur sowie der fachliche Austausch unter „Seinesgleichen“. Für die nächste Veranstaltung wünschen sich die Teilnehmenden einen ausführlicheren gemeinsamen Einstieg mit mehr Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen.